



Jugend-Workshop

6. Juli 2014

KlimaKom eG
Nina Hehn/ Dr. Götz Braun
Gottfried-Böhm-Ring 42
81369 München
Tel.: 089 710466 04
nina.hehn@klimakom.de
götz.braun@klimakom.de

INHALT

1. ABLAUF	2
2. TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER.....	2
3. ERÖFFNUNG UND EINFÜHRUNG	3
4. VISION 2020: DAS WÜNSCHE ICH MIR IM OBERALLGÄU! DAS LEHNE ICH AB!.....	3
5. WEITERES VORGEHEN, AUSBLICK	8

1. ABLAUF

Sonntag, 6. Juli 2014		
16.00	- 16.30	Eröffnung und Einführung Was ist LEADER? Was ist eine Lokale Entwicklungsstrategie? Was ist bisher geschehen?
16.30	17.15	Vision Oberallgäu 2020: Das wünsche ich mir! Das lehne ich ab! Meinungsbild zu acht Themenfeldern
17.15	- 17.30	Pause
17.30	18.45	Diskussion der Ergebnisse
18.45	19.00	Ausblick und Schlussrunde
	19.00	Ende

2. TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER

Vorname	Name
Thim	Albrecht
Bernadette	Amann
Ramish	Baha
Nico	Haug
Christian	Haug
Vanessa	Jordan
Rebecca	Kaiser
David	Kaiser
Sonja	Kramer
Christoph	Olbrich
Thomas	Rudi
Michael	Schlotter
Nina	Hehn
Dr. Götz	Braun
Julia	Empter-Heerwart

3. ERÖFFNUNG UND EINFÜHRUNG

Zum Jugend-Workshop haben sich 12 Jugendliche und junge Erwachsene eingefunden. Julia Empter-Heerwart (LAG Oberallgäu), Nina Hehn und Götz Braun (beide KlimaKom eG) begrüßen die Anwesenden. Sie erläutern das LEADER-Förderprogramm und die Arbeit der LAG Regionalentwicklung Oberallgäu.

4. Vision 2020: Das wünsche ich mir im Oberallgäu! Das lehne ich ab!

Frau Hehn erläuterte den TeilnehmerInnen die unterschiedlichen Themenfelder, die für die Entwicklung der Lokalen Entwicklungsstrategie relevant sind. Anschließend konnten die TeilnehmerInnen ihre Erwartungen in den insgesamt acht Themenfeldern festhalten.

Anschließend wurde in der Gruppe über die Ergebnisse diskutiert. Nachfolgend sind die Erwartungen der TeilnehmerInnen und die Diskussionsergebnisse nach Themenfeldern sortiert dargestellt.

1. Land- und Forstwirtschaft

Das wünsche ich mir!	Das lehne ich ab!
bessere Milchpreise für Landwirte	unnötige Abholzung der Wälder
grün bleiben: mehr Bäume pflanzen	Abschaffung der EU-Subventionen für Bergbauern
Stärkung der Kleinbauern	Lebensmittel werden für Biogasanlagen gebaut
Förderung regionaler Produkte	Mastbetriebe, Massenhaltung
Nachhaltigkeit	
kleiner Betriebe rentabler machen	
staatlich Unterstützung für Bio-Produkte	

Im Allgäu gibt es aufgrund der topographischen Gegebenheiten viele kleine Flächen, die von Kleinbauern bewirtschaftet werden. Sollten die Kleinbauern aussterben, käme auf die Landschaftspflegeverbände sehr viel Arbeit zu, die diese vielleicht gar nicht bewältigen könnten. Daher sollten die Kleinbauern dringend unterstützt werden.

2. Bildung und Arbeit

Das wünsche ich mir!	Das lehne ich ab!
größere Auswahl an Schulen (Hauptschule, Realschule)	Erhöhung des Rentenalters
Bildungssystem überdenken, nicht mehr nach der 4. Klasse an höhere Schule wechseln	
Thema Ernährung	
mehr politische Bildung	
Sucht-Aufklärung (in höheren Klassen)	
moderne Medientechniken auch an Schulen anwenden	
Umstellung auf G9	
Erhalt der Landschulen, Ausbau M-Zweige und Schulverbünde	
im Religionsunterricht mehr auf den Glauben anderer Kulturen eingehen	
Besuche von Moscheen und Synagogen	
Ethikunterricht in die verschiedenen Glaubensrichtungen unterteilen	
AGB und „Kleingedrucktes“ auch für Jugendliche verständlich	
Teamgeist stärken: mehr Ausflüge in der Arbeitszeit	
Ansiedlung großer Firmen	

3. Freizeit und Kultur

Das wünsche ich mir!	Das lehne ich ab!
Wochenendprogramm im ländlichen Raum ausbauen	Geschäfte schließen zu früh
besserer Informationsfluss	
Förderung von neuen Sportarten und Randsportarten	

bessere Nutzung von neuen Medien (Facebook usw)	
mehr Aufenthaltsplätze für Jugendliche	
Neue-Medien-Schulung für „Ältere“	
Kultur, Bräuche erhalten, an Kinder weitergeben	
mehr Diskos	
mehr Diskotheken	

Das Angebot an Diskotheken sollte nur in Maßen verstärkt werden, da das Oberallgäu sich nicht zur Partyregion entwickeln soll.

4. Ländlicher Tourismus

Das wünsche ich mir!	Das lehne ich ab!
schönere Ferienwohnungen (Zimmer neu renoviert)	-
moderne Seite des Allgäu herausstellen, nicht nur Lederhose und Bier	
Berücksichtigung von Natur und Wild beim Skibetrieb	
kein Ballermann im Allgäu	
mehr Tourismusattraktionen	
die Landschaft erhalten, nicht alles bebauen	
Tourismus steigern	
Oberallgäu als Erst-, Zweiturlaub schmackhaft machen	

5. Energie und Klimaschutz

Das wünsche ich mir!	Das lehne ich ab!
Ausbau erneuerbarer Energien	Panikmache vor Windrädern
Kompromissbereitschaft bei der Ansiedlung von EE	Verschandelung der Landschaft

Windräder (auch in der Natur)	Landschaftsbild
Ausbau von „Grünen Energien“	Fracking
Klimaschutz ohne große Veränderungen des Landschaftsbilds	Felder mit PV-Anlagen „zupflastern“
Ausbau der Stromtankstellen/ Förderung von E-Autos	Atomenergie
mehr Zeitschaltlampen in ohnehin schon beleuchteten Gegenden	
Lösung für Atommüll suchen	
mehr Mülleimer in den Ortschaften	

Zu wenige Windräder im Allgäu. Dem Tourismus würden die Windräder keinen Abbruch tun. Vielmehr brächten diese nur Vorteile für Alle!

6. Natur und Landschaft

Das wünsche ich mir!	Das lehne ich ab!
Zuschüsse für Permakultur	Biogas / Mais
Erhalt des jetzigen Naturbilds	Bebauung der Landschaften
Angebote von Erlebnislandschaften besser umwerben	
Erhaltung von Grünflächen	
Innenentwicklung	
Müll vermeiden	
die grüne Landschaft erhalten	
Bäume pflanzen	

„Die Landschaft ist unser Kapital!“

7. Verkehr und Infrastruktur

Das wünsche ich mir!	Das lehne ich ab!
Mitfahrzentrale	Busse sind unpünktlich
Sammelstellen für Mitfahrgelegenheiten	unzuverlässige und teure Bahn
Verbesserung älterer/kaputter Straßen	
AST ausbauen (auch später, häufiger)	
bessere Busanbindung von außerhalb nach Kempten	
mehr öffentliche Verkehrsmittel nach 20 Uhr	
längere Fahrzeiten der Busse (nach 10 Uhr)	
bessere Busverbindung	

Die Erfahrungen mit dem Anrufsammeltaxi sind unterschiedlich. Während einige Jugendliche das AST regelmäßig nutzen, haben andere Schwierigkeiten damit, da das AST nur zu bestimmten Uhrzeiten fährt und oft nicht erreichbar oder bereits besetzt zu sein scheint.

8. Politik und Bürgerbeteiligung

Das wünsche ich mir!	Das lehne ich ab!
Jugendparlament	Gleichsetzung aller Jugendlichen
Jugendparlament richtig anleiten	
mehr Volksentscheide	
in der Politik mehr auf die jüngere Bevölkerung eingehen	
Nähe zu Politikern	
mehr Jugendbeteiligung (Ältere sollen die Meinung der Jugendlichen annehmen)	
wenn es die Jugend betrifft, sollte die Jugend mit einbezogen werden	
mehr Werbung für Politik machen, Interessenten finden	
mehr Interesse von Jugendlichen an Politik	

Engagement von Jugendlichen in der Gemeinde/ bei Aktionen	
Mögliche Alternativen zum Jugendparlament: Jugendrat, Ansprechpartner in den Vereinen	

Vorstellung eines Jugendparlaments am Beispiel Dietmannsried:

Die Gemeinde Dietmannsried ist derzeit dabei, ein Jugendparlament aufzustellen. Hierfür wurde eine Satzung aufgesetzt. Für die Auswahl der Parlamentsmitglieder wurden alle Ortsvereine aufgelistet und in Sparten eingeteilt. Daraus wurden wiederum jeweils 2-3 Vertreter benannt, so dass das Jugendparlament aus insgesamt 13 Mitglieder bestehen wird. Diese lassen sich nun zur Wahl aufstellen. Wahlberechtigt sind alle Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren. Diese wurden persönlich angeschrieben, wobei ihnen auch die Möglichkeit der Wahl per Internet anheimgestellt wurde.

Das Jugendparlament soll sich ca. 4 mal im Jahr treffen und evtl. auch öfter in Form von Arbeitskreisen. Dem Parlament steht ein Etat von 5.000 EUR pro Jahr zur Verfügung, welcher allerdings nicht im Laufe des Jahres ausgegeben werden muss.

Zwei Vorstände des Jugendparlaments werden als Vertreter im Gemeinderat fungieren.

Alternativen zum Jugendparlament:

Darüber hinaus wurden noch weitere Strategien zur Aktivierung von Jugendlichen zur politischen Mitarbeit erörtert:

- An den Schulen ansetzen und über Beteiligungsmöglichkeiten informieren
- Beteiligung durch Gemeinderäte attraktiv machen
- Mehr junge Gemeinderatsmitglieder zur Wahl aufstellen (schwierig, da diese oft nicht gewählt werden).

5. Weiteres Vorgehen, Ausblick

Am Ende der Veranstaltung wurden die Jugendlichen danach gefragt, wie sie sich eine weitere Einbindung in den Prozess der Regionalentwicklung vorstellen könnten. Dazu wurden folgende Vorschläge gemacht:

- Soziale Medien nutzen. Wichtig: regelmäßige Betreuung!

Hierfür könnte ein Termin mit der LAG und den Jugendlichen stattfinden, in dem die LAG in die Nutzung und richtige Pflege von Facebook & Co eingewiesen wird.

- Regelmäßige Austauschtreffen analog dem Jugendworkshop
- Die Örtlichkeit könnte/sollte zwischen Kempten und Sonthofen wechseln

- Der Termin an einem Sonntag wurde unterschiedlich beurteilt. Testweise könnte das nächste Mal ein Termin unter der Woche gewählt werden

Zum weiteren Ablauf erläuterte Frau Empter-Heerwart, dass das Protokoll des Jugendworkshops per Email verteilt werden würde und im Herbst ein Treffen mit den Jugendpflegern stattfinden soll, in dem über das weitere Vorgehen in der Zusammenarbeit mit den Jugendlichen beraten werden soll.



Eindrücke vom Jugendworkshop am 06.07.2014 (Quelle: Julia Empter-Heerwart)